

Tekst 1

Ausland über alles

Mobile Studenten haben Probleme

- Mit manchen Daten lässt sich alles und dessen Gegenteil belegen. Auch mit dieser Statistik: Immer mehr deutsche Studenten gehen ins Ausland. 1975 waren es nur 11 000, 1995 41 000; 2005 schon 75 800 – 14 Prozent mehr als
- 5 im Vorjahr. Diese Statistik, so würden Freunde des gepflegten Kalauers betonen, ist für den Bildungspolitiker so wie eine Laterne für den Betrunknen – sie dient eher der Festigung des eigenen Standpunktes denn der Erleuchtung. Die eine Seite fühlt sich in der Befürchtung bestätigt, dass immer mehr Studenten aus dem
- 10 deutschen System exilieren, „Braindrain“ heißt das mit alarmistischem Tremolo. Die andere Seite wird die Mobilität der Studenten preisen: Nesthocker? Die doch nicht!
- 15 Die sofortige Verfestigung der Gedanken beim Lesen versperrt aber die Sicht auf das wirklich Interessante: die neue Rolle des Auslandsstudiums für den Arbeitsmarkt. Vor wenigen Jahren war ein Jahr in New York, Oxford, selbst Aix-en-Provence ein Distinktionsmerkmal im
- 20 Lebenslauf: Ausland = bessere Jobchancen. Je mehr Leute ins Ausland gehen, desto weniger stimmt die Gleichung. 3 müssen her; die Generation der Lebenslauf-Optimierer wird immer schneller, höher, weiter springen müssen, ein Hilfsprojekt in der Süd-
- 25 sahara anleiern, ein Praktikum bei der US-Notenbank machen, ein Tutorium an einer südkoreanischen Uni geben. So großartig ein Auslandsjahr für jeden einzelnen Studenten ist – für alle zusammen wird der Arbeitsmarkt unentspannter.

Tekst 2

Ihre Mundart macht sie so machtlos

Können sich unsere Politiker nicht klarer ausdrücken? Können sie nicht – ihnen ist der Schnabel so gewachsen.



Seitdem die akkurat hochdeutsch sprechenden Niedersachsen das Kanzleramt geräumt haben, seitdem Edmund Stoiber nicht mehr überall sein Fußgängerzonen-Bairisch ertönen lässt, ist das Land, dialektisch gesehen, im Wandel begriffen. Jüngstes Beispiel dafür ist die deutlich

hessische Andrea Ypsilanti, der man, anders als ihrem Politfeind Roland Koch, anhört, wo sie herkommt. Über Deutschlands regionale Sprachen und Eigenheiten gibt es sehr viele Urteile und Vorurteile. Am schärfsten fallen sie meist bei den Nachbarn der Beurteilten aus, also bei Pfälzern über Saarländer, bei Bayern über Schwaben, bei Brandenburgern über Berliner. Menschen, die im Dialekt sprechen, werden häufig schon allein deswegen für provinziell gehalten. Auch dabei übrigens gibt es eine Art Nord-Süd-Gefälle: Ein Göttinger mag einem zwar auf die Nerven gehen, aber wenn er in schönem Schriftdeutsch spricht, neigt man zu der Annahme, er habe auch Abitur. Hört man Niederbayern, Menschen von der schwäbischen Alb oder gar Tiroler, stellt sich dieses spontane positive Vorurteil nicht ein. So haftet etlichen unserer Bundespolitiker im weitesten Sinne ihre Provinz an.

Tekst 3

Ein Quartier braucht Vielfalt

Serie Urbanität: Städte im Umbau – beispielhafte Lösungen

(1) Was macht ein Viertel urban? Vielfalt. Und zwar eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten, an Menschen, an guter Architektur, an städtebaulichen Elementen. Darüber hinaus ist ein urbanes Viertel ein emotionaler Raum, der für die Bewohner ein soziales Milieu ist, mit dem sie sich identifizieren können, und der eine Art Heimatgefühl vermitteln kann. Das, was die Stadt im Inneren zusammenhält.

(2) Aber Urbanität muss wachsen. Daher gibt es viel mehr gute Beispiele für gelungene Quartiere aus der Vergangenheit, etwa die legendäre Stuttgarter Weißenhofsiedlung, die dorfarmigen Taut-Siedlungen in Berlin oder auch Städte wie Rothenburg oder Dinkelsbühl, die mittelalterliche Stadtrromantik vermitteln. Neubausiedlungen haben es da schwerer. Sie sind, selbst wenn alle Kriterien der Architektur und des Städtebaus erfüllt sind, erst einmal nur neu und fremd. Nur wenige finden von Anfang an breite Akzeptanz, vor allem, wenn sie sich durch die Besonderheit des Standorts auszeichnen, beispielsweise die ehemaligen Hafengebiete in Hamburg, Rotterdam und Amsterdam. Das 1997 fertig gestellte Quartier Borneo Sporenburg in Amsterdam ist hierfür ein gelungenes Beispiel. Auf den stillgelegten Hafenkais wurden in höchster Dichte dreigeschossige Reihenhäuser mit introvertierten Patios errichtet. An dem skulptural anmutenden Gesamtwerk waren etwa 60 Architekten beteiligt. Das Projekt hat sich, durch die Vielfalt der architektonischen Interpretationen, von Anfang an ein gutes Image erworben.

(3) Wer sucht, der findet aber auch in Deutschland eine Reihe von gelungenen Beispielen. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) hat, unter www.werkstatt-stadt.de, eine Liste von lebendigen Quartiers- und Nachbarschaftsprojekten veröffentlicht, die urbane Kriterien für verschiedene Gebietstypen verwirklicht haben. Zu sehen sind innerstädtische Projekte zur Erneuerung, Aufwertung, Nachverdichtung und sozialorientierten Wohnungsversorgung. Desweiteren werden erfolgreiche Umwandlungen von ehemaligen Industriegebieten zu Wohn- und Mischgebieten vorgestellt, sowie innovative Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung von Großwohnsiedlungen.

(4) Einen bedeutenden Stellenwert im modernen Städtebau nimmt die Umwandlung ehemaliger Gewerbe- und Militärareale ein. Auch dazu hat das BBR eine Reihe von Musterbeispielen für architektonisch hochwertigen Siedlungsbau gesammelt. Bemerkenswert ist hier beispielsweise das an der Sieg gelegene Chronos Quartier in Hennef, das durch seine besondere Lage zwischen Stadt und Fluss und durch die Verknüpfung von denkmalgeschützten Bauten, hofartig angelegten Backsteinbauten und unterschiedlichen Wohnungstypen zu einem lebendigen Viertel gewachsen ist. Ähnlich das Projekt „Ahrberg“ in der Innenstadt von Hannover, wo auf dem Grundstück einer ehemaligen Wurstfabrik, mit denkmalwertem Bau- bestand, preiswerte Wohnungen, Gewerbeeinheiten und Arbeitsplätze entstanden sind.

Tekst 4

Experten der Gewalt

(1) Sicherheit vortäuschen, wo er sie nicht gewährleisten kann: Das kann sich ein Staat nicht leisten. Tut er es doch, untergräbt er sich selbst. Vor
5 kurzem hat der Einsatzleiter für den G-8-Gipfel verkündet, man blicke „ganz entspannt“ auf die Demonstration. Man sei nach 18 Monaten Vorbereitung gut gerüstet. „Sollte es
10 aber am Rande zu Ausschreitungen kommen, ist die Polizei gewappnet.“ Sie war es überhaupt nicht. Das ist eine ziemliche Blamage. Offensichtlich hat die Polizei – aus Naivität?
15 aus Deeskalationsseligkeit? – die unbedingte Gewaltbereitschaft eines Teils der Demonstranten 10.
(2) Wie eine Naturgewalt fiel der „schwarze Block“ in Rostock ein.
20 Doch es war kein Gewitter. Die „Autonomen“ gingen wie gut geschulte Techniker der Militanz vor: in wasserdichtem, atmungsaktivem Outfit, kühl, auf ein Höchstmaß
25 zerstörerischer Effizienz bedacht. In ihrer Zusammensetzung selbst ein Produkt der Globalisierung, ist

ihnen diese völlig gleichgültig. Sie haben weder Wut auf die Globalisierung noch Angst vor der Polizei –
30 dafür aber eine starke Corporate Identity. Sie sind die Firma, die nicht redet, sondern bestens ausgerüstet zuschlägt.
35 (3) Wieder einmal haben die Organisatoren des friedlichen Protestes gewusst, was da auf sie zukommt – und die Augen verschlossen. Als schon längst klar war, wer da Gewalt
40 ausgeübt hat, wurden wieder die so ritualisierten wie dummen Vorwürfe erhoben, erst „Provokationen“ der Polizei hätten zum Ausbruch geführt. Der Einspruch gegen die
45 Globalisierung – ohnehin meist recht ahnungslos – verliert alle Glaubwürdigkeit, wenn er notorisch unfähig und unwillig ist, den militanten Rand zu isolieren. Jene,
50 die eine andere Welt für möglich halten, müssen sich klar von den Experten der Gewalt in ihren Reihen distanzieren.

Tekst 5

Das große Arten-Raten

Wie schlimm das Tier- und Pflanzensterben weltweit ist, lässt sich kaum abschätzen

(1) Es klingt wie eine gruselige Hollywood-Fiktion: Nicht einmal die Hälfte der heute existierenden Tier- und Pflanzenarten wird das Ende dieses Jahrhunderts überleben, wenn die Menschen damit fortfahren, Organismen und Lebensräume zu zerstören. Die Weltnaturschutzunion IUCN spricht von einem dramatischen Rückgang der Biodiversität. Der Mensch trage bereits seit etwa 100 000 Jahren signifikant zum weltweiten Artensterben bei, so die IUCN, die jährlich die internationale „rote Liste“ gefährdeter Tier- und Pflanzenarten veröffentlicht. Zwar ist das Aussterben von Arten durchaus auch ein natürlicher Vorgang. Doch durch den Eingriff des Menschen vor allem in die Lebensräume seien die aktuellen Raten um das Hundert- bis Tausendfache erhöht. Aussagen, die sich auch Naturschutzorganisationen wie der World Wildlife Fund (WWF) international gerne auf die Fahnen schreiben.

(2) Weltweit soll es etwa 30 Millionen Tier- und Pflanzenarten geben. Die Zahl beruht auf Forschungsergebnissen und Tierzählungen im tropischen Regenwald Panamas. Doch solche Untersuchungen lassen sich nicht auf die Verhältnisse etwa in Mitteleuropa übertragen. Vielleicht gibt es also doch „nur“ acht Millionen Arten – oder aber über hundert Millionen, wenn man an die vielen noch unentdeckten Bakterien denkt? Die Schätzungen verschiedener Forschergruppen und Umweltorganisationen weisen enorme Unterschiede auf. Wie aussagekräftig sind solche Zahlen also überhaupt?

(3) „Das fragen wir uns auch manchmal“, sagt Harald Martens, Artenschutzexperte beim Bundesamt für Naturschutz. Auch beim WWF Deutschland ist man vorsichtiger geworden, wenn es darum geht, weltweit gültige Prognosen zur Artenvielfalt aufzustellen. „An globalen Hochrechnungen darüber, wie viele Arten tatsächlich innerhalb der letzten hundert Jahre auf der Erde ausgestorben sind, beteiligen wir uns nicht gerne“, sagt Stefan Ziegler vom Fachbereich Biodiversität. Bei solchen Aussagen handle es sich letztendlich um Wahrscheinlichkeiten. „Im Grunde weiß man noch nicht einmal genau, wie viele Rehe es in Deutschland gibt“, so der Artenschutzexperte. Mit voreiligen Schlüssen müsse man also vorsichtig sein.

(4) Doch viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass jährlich hunderte bis tausende verschiedener Arten durch Menschenhand unwiederbringlich verschwinden. Nach Einschätzung von Karl Eduard Linsenmair, Professor für Tierökologie und Tropenbiologie an der Universität Würzburg, dürften jährlich nicht mehr als vier Arten verschwinden, damit sich Entstehungs- und Aussterberate ausgleichen könnten. Die Realität sähe aber ganz anders aus, sagt Linsenmair. Ende der 90er Jahre untersuchte er ein Wald-Areal im Osten Borneos, in dem vor einem Jahrhundert Bäume abgeholzt worden waren. „Auf den ersten Blick sah dieses Gebiet wieder aus wie der ursprüngliche Wald“, so Linsenmair. „Doch bei unseren Untersuchungen stellten wir

fest, dass allein 40 Prozent der Ameisenarten, die normalerweise im Primärwald leben, in diesem Gebiet fehlten. Bedenkt man nun, dass in Brasilien schon 90 bis 95 Prozent des Tropenwaldes zerstört sind, dann halte ich Hochrechnungen über das weltweite Artensterben prinzipiell für gerechtfertigt – obwohl es natürlich regionale Unterschiede gibt.“
(5) Anstatt Horrorvisionen zu inszenieren, setzt das Bundesamt für Naturschutz deshalb auf die international anerkannten roten Listen als Bewertungsinstrument. Darin wird nur der Gefahrenstatus von Tier- und Pflanzenarten beurteilt, über die

100 gesicherte Daten vorliegen. Doch auch diese Zahlen sind in vielen Fällen besorgniserregend: So ist der Bestand des Sperlings in Deutschland in den vergangenen sechs Jahren um 20
105 Prozent zurückgegangen. Der Spatz wurde daher im Jahr 2002 in die so genannte Vorwarnstufe für gefährdete Tierarten eingestuft. „Wir sehen eine derartige Entwicklung inzwischen auch
110 bei den so genannten Allerweltsarten“, sagt Martens. „Wichtig ist doch das, worin wir uns alle einig sind: Die Tier- und Pflanzenbestände gehen durch den Eingriff des Menschen stark zurück –
115 da dürfen wir nicht tatenlos zusehen.“

Tekst 6

Tausende Hessen müssen am Computer wählen

Berlin – Tausende Bürger werden ihre Stimmen bei der Landtagswahl am Sonntag in Hessen nicht wie gewohnt mit Stift und Zettel abgeben, sondern per Wahlcomputer. Der Hessische Staatsgerichtshof wies den Eilantrag einer Wählerin aus Alsbach-Hähnlein zurück, die den Einsatz der umstrittenen Geräte in ihrer Gemeinde verhindern wollte.

Die Klägerin hält die Computer des niederländischen Herstellers Nedap für technisch leicht manipulierbar. Während bei der klassischen Zettelwahl jederzeit überprüft werden könne, ob die Stimmen tatsächlich und unverändert registriert wurden, sei das bei der technisierten Abstimmung nicht mehr möglich. Ausdrucke der einzelnen Stimmabgaben seien nicht vorgesehen, deshalb werde der Grundsatz der Öffentlichkeit der Wahl verletzt, argumentierte die Klägerin, die vom Hamburger Chaos Computer Club (CCC) unterstützt wurde.

Der Staatsgerichtshof in Wiesbaden erklärte dagegen, Bedenken gegen die Wahlcomputer könnten prinzipiell erst nach der Wahl überprüft werden. Die Annahme möglicher Fehlfunktionen sei für ein erfolgreiches Eilverfahren nicht hinreichend belegt worden, urteilte das Gericht. In ihrer Entscheidung sagten die Richter nichts über die generelle Zuverlässigkeit der Wahlcomputer, die in acht Gemeinden eingesetzt werden sollen.

Der CCC kündigte an, schon jetzt hätten sich zahlreiche Wähler gemeldet, die nach der Wahl Einspruch einlegen wollen. Auch beim Bundesverfassungsgericht ist eine Wahlprüfungsbeschwerde gegen den Einsatz der Computer bei der Bundestagswahl 2005 anhängig. Mit einer Entscheidung wird im Laufe des Jahres gerechnet.

Tekst 7

Schmutziger Überlebenstrick



Die Larve des japanischen Schwalbenschwanzes (*Papilio xuthus*) ist eine Verwandlungskünstlerin, sie legt gleich verschiedene Masken an. Bevor sie als Schmetterling davonflattert, tarnt sie sich erst als Vogelkot und dann als Pflanzenblatt. Um ihre Fressfeinde zu täuschen, sieht die Raupe in den ersten vier Wachstumsphasen schwarz-weiß und klebrig aus, wie die Ausscheidungen eines Vogels. Im letzten Entwicklungsstadium vor der Verwandlung zum Schmetterling ist die Larve aber

schon zu groß, um als Vogeldreck zu überzeugen. Nun ahmt sie das Aussehen der Wirtspflanze nach und tarnt sich als hellgrünes, gerolltes Blatt. An den Metamorphosen ist das Juvenil-Hormon beteiligt. Vor der Wandlung zum Blattimitat nimmt seine Konzentration stark ab, berichten Ryo Futahashi und Haruhiko Fujiwara von der Universität Tokyo (Science, Bd. 319, S. 1061). Gaben sie den Raupen 23, blieb die Vogelkot-Tarnung teilweise bestehen.

Tekst 8

Schneise durchs Dickicht

Das erste deutsch-französische Schulbuch hat Modellcharakter

(1) Welches Schulbuch hat schon eine 75-jährige Geschichte? Als die Historiker Jean de Pange und Fritz Kern um 1930 herum ein Handbuch über deutsch-französische Beziehungen vereinbarten, konnten sie nicht ahnen, was einmal daraus werden würde: Ein sehr buntes, deutsch-französisches Geschichtsbuch in zwei Sprachen über die Zeit nach 1945 für Oberstufenschüler beider Länder.

(2) Die wechselhafte Geschichte des Geschichtsbuchs mit dem schlichten Titel „Geschichte/Histoire“ spiegelt nicht nur das Auf und Ab der Beziehungen beider Länder wider, sondern auch die Rolle der deutschen Kultusbürokratie.

(3) Die Unterschrift für das deutsch-französische Projekt brachte das 40. Jubiläum des Elysée-Vertrags im Jahr 2003. Die Kultusministerkonferenz hätte es am liebsten gekippt, weil sie, wie so oft, die Bildungshoheit der Länder in Gefahr sah. Saarlands Ministerpräsident Peter Müller verteidigte das Buch. Ohne die solide Partnerschaft von Deutschland und Frankreich, die mittlerweile einer alten Ehe gleicht, wäre das Buch wohl nie erschienen. Bemerkenswert ist auch, dass es das erste bundesweit zugelassene Schulbuch überhaupt ist. Aber Geschwister streiten bekanntlich weniger, wenn Fremde anwesend sind.

(4) Mit seinen deutschen Ko-Autoren habe er sich prächtig verstanden, sagt der französische Herausgeber Guillaume Le Quintrec, Meinungsverschiedenheiten in der Interpretation habe es nicht gegeben. Doch der

nächste Band über die Kriegsepoche von 1915 bis 1945 dürfte mehr Kontroversen hervorrufen. Die Kunst des Gemeinschaftswerks bestand denn auch eher darin, entgegengesetzte pädagogische Ansätze zu vereinen. Geschichte wird dies- und jenseits des Rheins sehr verschieden unterrichtet. Das hat mit dem Verständnis der Rolle des Lehrers zu tun, aber auch mit dem kollektiven Gedächtnis. Das französische *patrimoine*¹⁾ ist eine Meistererzählung, die deutsche Vergangenheit eine Collage.

(5) Unterricht in Frankreich ist traditionell stark auf den Lehrplan fixiert, er geschieht an der Tafel, unter der Hoheit des Lehrers. Was der Schüler wissen muss, ist in einer knappen Lektion zusammengefasst, die man am besten auswendig lernt, Punkt. Hierzulande dagegen wird diskutiert, Schüler machen Rollenspiele, sie werden zu einem persönlichen Urteil gezwungen – eine Folge der 68er-Zeit. Der Diskurs soll die Persönlichkeit entwickeln und dem Duckmäusertum entgegenwirken. Der Lehrer ist allenfalls Moderator ohne Deutungshoheit, der Unterricht soll multiperspektivisch sein, Deutschlands schwierige, gebrochene Geschichte erlaubt keine Eindimensionalität. Französische Schüler dagegen können sich an der Chronologie ihrer Könige und Kaiser entlanghangeln, sie lernen die großen Linien der Geschichte einer großen Nation. Erst in den letzten Jahren hat man über die Schattenseiten der Kolonialisierung gestritten und wie diese in Schulbüchern dargestellt werden soll.

- 85 **(6)** Auch deshalb transportieren französische Bücher klare Botschaften, die nicht mit dem Lehrerwort konkurrieren. Die deutschen dagegen überfordern häufig mit überlangen Texten, zu wenigen Quellen und Bildern, sie sind mit Details überfrachtet und oft ziemlich unverständlich. „Superkompliziert“, ja sogar elitär findet Le Quintrec die deutschen Bücher.
- 90 **(7)** Dass ein gutes Geschichtsbuch so nicht sein muss, belegt das deutsch-französische Werk. Durchgesetzt hat sich die französische Didaktik, enthalten sind aber auch interessante Aufgaben, die das eigene Denken anregen sollen. Links der Text, rechts die Quellen – „Geschichte“ schlägt gleichsam eine Schneise durch das Dickicht der Ereignisse, setzt Daten, gibt Orientierung. Wenn es landestypische Unterschiede in der Interpretation gibt, etwa bei der Rolle des Kommunismus nach 1945, werden sie thematisiert.
- 100 **(8)** Manch deutscher Historiker findet es zu bunt und zu vereinfachend, stört sich an Details, merkt dann freilich ein wenig süffisant an, immerhin pädagogisch sei das Ganze gelungen. Schließlich ist es ja auch für Schüler gedacht. Le Quintrec wundert sich über die
- 115 akademische Überheblichkeit; Es sei doch schwieriger die Shoah angemessen auf zwei als auf zweihundert Seiten darzustellen.
- 120 **(9)** Wer die europäische Idee möglichst früh in die Köpfe einpflanzen will, muss sie erst einmal in die Schulbücher bringen. Denn Bewusstsein für die eigene Geschichte entsteht größtenteils in der Schule. Weil „Geschichte“ nationale Standpunkte hinterfrage, sei es ein wahrhaft europäisches Projekt, so der deutsche Herausgeber Peter Geiss. Der Augsburger Historikerin Susanne Popp dagegen kommt das Gesamteuropäische zu kurz. Wohl könne das Schulbuch Vorbild für andere Länder mit einer konfliktreichen bilateralen Geschichte sein, wie Japan, Korea und China. Die Bundesrepublik
- 135 aber liege in Europas Mitte und habe auch Verantwortungen gegenüber den Nachbarn im Osten.
- 140 **(10)** So gesehen könnte man das Geschichtsbuch mit dem deutsch-französischen Motor in der EU vergleichen. Dieser ist unerlässlich für die europäische Einigung. Er kann aber wohl kaum – da man sich für ein Großeuropa vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer entschieden hat – auf Dauer dessen einziger Antrieb sein.
- 145

noot 1 patrimoine = (cultureel) erfgoed

Tekst 9

Ran an den Schüler

Die neuste McKinsey-Studie führt nicht nur zu der Erkenntnis, dass es auf den Lehrer ankommt, sondern auch dass Bildungsforscher ebenfalls unterrichten müssten. Ihnen fehlt viel zu oft der Praxisbezug zu ihrem Forschungsthema.

Auf den Lehrer kommt es an. Das weiß man nicht erst seit der jüngsten McKinsey-Studie, das predigen deutsche Bildungsforscher seit Jahren. Geschehen ist bislang nichts. Pädagogenauslese wird höchstens in der Form betrieben, dass man an den Universitäten auch diejenigen fürs Lehramtsstudium zulässt, die ein Numerus-clausus-Fach nicht schaffen. 31

Tekst 10

■ Erforscht und erfunden

Ein Joint macht jeden zum Freund, heißt es. Ein Team von US-Neurologen konnte den angstlösenden Effekt der Wirkstoffe im Haschisch jetzt mittels Magnetresonanztomografie nachweisen. Sie ließen zwei Gruppen von Versuchspersonen Bilder von 32 Gesichtern betrachten. Bei der Gruppe unter Cannabinol-Einfluss war die für Emotionen zuständige Hirnregion deutlich weniger stark aktiviert.

Tekst 11

Foul am Mikrofon

Stadionsprecher sind in den meisten Fällen Fans. Sie haben den Sprung vom Anhänger, angewiesen auf die pure Kraft seiner Stimmbänder, zum Anheizer mit Mikrofongewalt geschafft. 33 ist dabei nicht nur erlaubt, sondern gewünscht: Es gehört sich, die Aufstellung des Gegners leise herunterzunscheln und anschließend die Namen der eigenen Gladiatoren mit Karacho durchs Stadion zu schmettern.

Kaum haben die Anheizer die Linie vom Fan zum Sprecher überschritten, wartet auf der anderen Seite allerdings schon eine weitere Grenze. Sie wird gezogen vom Deutschen Fußball-Bund: 34 sollen während des Spiels nicht bewertet werden. Rolf Störmann, Stadionsprecher des Fußball-Zweitligisten FC Augsburg, hat sich einen nicht zu verzeihenden Fauxpas erlaubt, als er in der Halbzeit des Spiels gegen den TSV 1860 München verkündete, der Freistoß zum 0:1 sei nicht hinter der Torlinie gewesen. „Das zeigen die Fernsehbilder“, rief Störmann, und es fehlte nur noch der Hinweis an den Schiri, man wisse, wo sein Auto steht. 35, dass sich Fahrzeughalter Kinhöfer zunächst weigerte, die Partie wieder anzupfeifen, so lange Störmann – von der Münchner Boulevardpresse „Störfall“ getauft – am Mikrofon sei.

Die Aufregung der 1860-Verantwortlichen wirkte hingegen 36. Ihrem eigenen Stadionsprecher Stefan Schneider ist nämlich im April der gleiche Fauxpas passiert. Nachdem Schiedsrichter Fandel einen Zusammenstoß von Josh Wolff mit dem Karlsruher Carnell nicht als Foul interpretierte, sagte Schneider damals in der Halbzeit über die Mikrofone: „Die Kollegen vom DSF sagen, es wäre Elfer für Sechzig gewesen!“ Zuschauer aus Karlsruhe erregten sich, es sei fast zu Tumulten gekommen – das interessierte den Boulevard ebenso wenig wie den DFB, der darauf verwies, der Schiedsrichter habe nichts gehört und der Gegner nicht geklagt.

Damals wurde nicht ermittelt. Diesmal ging ein Bericht an den DFB-Kontrollausschuss. Den Augsburgern droht eine Strafe. Schiedsrichter-Sprecher Manfred Amerell sprach von einem „unglaublichen und bisher einmaligen Vorfall“. So 37 ein Rüffel für den FC Augsburg ist – die Verantwortlichen müssen sich fragen lassen, warum sie mit zweierlei Maß messen.

Tekst 12

Die imperialen Truppen der Landwirtschaft

Immer schneller, immer billiger, immer mehr – Nikolaus Geyrhalter zeigt, wie „Unser täglich Brot“ entsteht

(1) Nein, dies ist mal keine Ekel-Doku, trotz Kuh-Kaiserschnitt und Schweineschlachtstraße, und obwohl der Blick hinter die Kulissen unserer Nahrungsmittelindustrie unappetitliche Enthüllungen fast schon automatisch verspricht. Eine perverse Schönheit strahlen vielmehr die Maschinen und Produktionsprozesse aus, die Nikolaus Geyrhalter in der High-Tech-Landwirtschaft entdeckt hat. Die Erntemaschine zum Beispiel, die ihre riesenhaften Heuschreckenarme ganz weit ausfährt wie ein Kampfroboter der imperialen Truppen – hat sie nicht etwas Majestätisches? Direkt einem Science-Fiction-Film scheint auch die grausig-komische Olivenschüttelmaschine zu entstammen. Ein, zwei Minuten lang wird ausgerechnet ein alt-ehrwürdiger Olivenbaum von einem Greifarm in so fürchterliche Schwingungen versetzt, dass er alle seine Früchte abwirft. Eine Spezies, die so etwas erfindet, muss man bewundern – und fürchten!

(2) Geyrhalter hat selbst die Kamera geführt, auf 35-Millimeter-Film gedreht und die Schauplätze der industriellen Nahrungsmittelproduktion eindrucksvoll in Szene gesetzt, in symmetrischen Totalen, in leuchtenden Farben, als scheinbare Idylle oder plastifizierte Welt. Einen Kommentar oder Interviews gibt es nicht – wie bei James Benning, an dessen Plansequenzen aus der kalifornischen Landwirtschaft manche Aufnahmen erinnern (ohne deren meditative Kraft zu erreichen), oder wie bei Frederick Wiseman, dessen „Meat“ aus dem Jahr

1976 als „Urvater“ aller Dokumentarfilme über die industrialisierte Nahrungsmittelproduktion gelten kann.

(3) „Unser täglich Brot“ vertraut wie seine Vorgänger auf die Kraft der Bilder. Dem sanften Horror und der bizarren Schönheit von Geyrhalters Film aber kann man sich nicht leicht entziehen. Das Prinzip der Hochleistungslandwirtschaft – immer schneller, immer billiger, immer mehr – ist bekannt, aber hier lassen sich Blüten dieses Systems bestaunen, die man sich nicht hätte vorstellen können. Geyrhalter entgeht nicht immer der Gefahr, seine Aufnahmen zu einem Bilderfluss zusammenzufügen, in dem die Aufmerksamkeit des Zuschauers versinkt; wird dieser Fluss allerdings produktiv gestört, ist der Störfaktor oft der Mensch. Da wetzt eine Arbeiterin in einem Schweineschlachthaus mit zärtlicher Sorgfalt ein Messer – ein Stück Handarbeit in einer durchtechnisierten Welt. Eine andere kaut Kaugummi, während sie an einem Fließband vorbeiziehenden Schweinen die Füße abschneidet – ein Zeichen von Menschlichkeit oder von Abstumpfung? Und immer wieder zeigt Geyrhalter Menschen beim Essen. Das irritiert ungemein, wenn etwa eine Arbeiterin in einer Kükenfabrik ein Sandwich auspackt, das in seiner labbrigen Charakterlosigkeit die seelenlose Effizienz des Kükenproduktionsprozesses spiegelt.

(4) Auch wenn „Unser täglich Brot“ seine Zuschauer nicht zutextet, stellen sich Überlegungen wie von selber ein.

Wollen wir, dass das, was wir essen, so lebt? Wollen wir, dass Landschaften so aussehen – von Plastikplanen überzogen bis zum Horizont? Was ist von
85 einer Gesellschaft zu halten, die so wenig Respekt vor dem Leben hat? Schon der Filmtitel legt eine religiöse

Dimension des Themas, legt die Schuldfrage nahe; und auch der
90 Schluss des Films spielt darauf an. Da wird eine Schlachtstraße mit Reinigungsschaum sehr sorgfältig abgespritzt – als wollte eine ganze Industrie ihre Hände in Unschuld waschen.

Tekst 13

Nachruf auf Ulrich Mühe

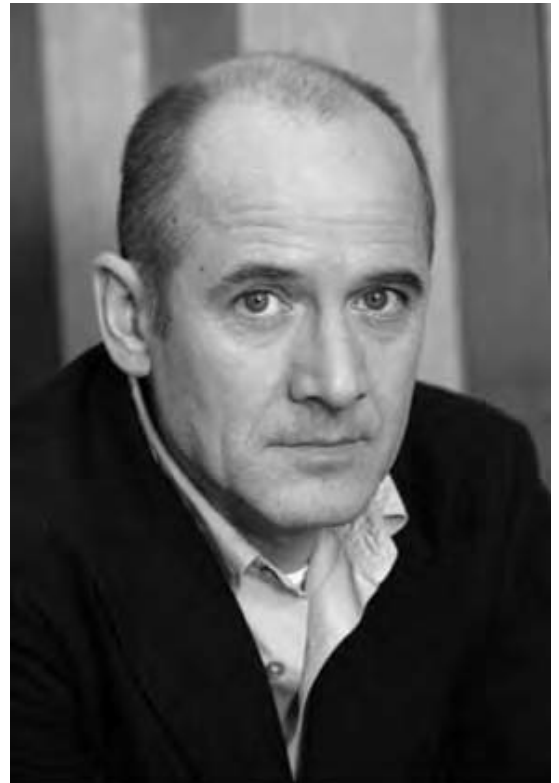
Ulrich Mühe

(1953-2007)

(1) Er war der stillste aller Stars, doch selten wurde inniger Abschied genommen. Als bekannt wurde, dass Uli Mühe gestorben ist, wurde das Fernsehprogramm umgestellt und die „Bild“-Zeitung feierte ihn als Helden. Ein jäher Tod, knapp ein halbes Jahr nachdem er verwundert in Hollywood in den Weltruhm geblinzelt hatte, wo der Stasi-Film „Das Leben der Anderen“ den Oscar bekommen hatte. Es ist zudem ein unheimlicher Tod: Seine Ex-Frau war an Krebs gestorben, und mit ihr hatte er bis zuletzt über ihre mutmaßlichen Stasi-Spitzeleien gestritten. Nun ist er ihr hinterhergestorben, ebenfalls an Krebs, und alle Kämpfe um die Wahrheit nehmen sich plötzlich absurd und vergeblich aus.

(2) Uli Mühe kam in Grimma in Sachsen zur Welt. Sein Vater war Kürschner, ein Handwerker, und auch er selbst sprach über seinen Beruf wie über ein Handwerk. Er kam über die DDR-Provinz ans Deutsche Theater nach Berlin, wo er die klassischen Heldenrollen spielte, doch eigentlich war er stets zu zart für den Egmont, den Philotas, den Hamlet. Er spielte sie aus dem Kopf heraus, in nervöser Exaltiertheit, er unterlief ihr Heldentum.

(3) Den Rollentyp seines Lebens hatte er in seiner ersten großen Kinoproduktion gefunden, in Bernhard Wickis „Spinnennetz“, wo er Leutnant Lohse war, der Opportunist, ein bleiches Gesicht, ausdruckslos, ein Täter aus Schwäche, eine Maske ohne Selbst, nur



die aufgerissenen Augen erzählen von den geheimen Verwundungen.

(4) Er verstand sie, die Schwäche, doch er konnte sie nicht dulden. Er selbst hatte dem alten Regime als Grenzsoldat gedient und war krank darüber geworden. Er bildete Geschwüre aus. Eine verpfuschte Operation kostete ihn dann zwei Drittel seines Magens.

(5) Als er fünf Tage vor dem Fall der Mauer auf der Großkundgebung auf dem Alexanderplatz endlich seine Stimme gegen das Regime erheben konnte, hatte es sich praktisch schon selber aufgelöst. Richtig besiegt hat er es erst fast 20 Jahre später, in seiner Rolle als Stasi-Abhörpezialist in dem Film „Das Leben der Anderen“ – niemand zuvor hat so genau das gespielt, was diese Diktatur anrichtete.

(6) Seit den frühen Neunzigern war Uli Mühle mit der Schauspielerin Susanne Lothar liiert, eine große Liebe und eine fast symbiotische Beziehung, 65 auch in künstlerischer Hinsicht. Er stand mit ihr in Thrillern wie „Funny Games“ gemeinsam vor der Kamera

70 und in Theaterhits wie Yasmina Rezas „Drei Mal Leben“ auf der Bühne. Mit ihr hat er zwei Kinder bekommen. Sie hatten sich in Sachsen-Anhalt ein Schwedenhaus gebaut, als Refugium. Dort ist Uli Mühle, im engsten Kreise, gestorben.

Let op: beantwoord een open vraag altijd in het Nederlands, behalve als het anders is aangegeven. Als je in het Duits antwoordt, levert dat 0 punten op.

Tekst 1 Ausland über alles

- “alles und dessen Gegenteil” (regel 1)
- 2p 1 Welche twee interpretaties van de statistiek bedoelt de schrijver in de eerste alinea?
- 1p 2 „Diese Statistik ... der Erleuchtung.“ (Zeile 5-9)
Was will der Autor mit diesen Worten über Bildungspolitiker deutlich machen?
A Sie bleiben mehr oder weniger krampfhaft bei ihrer Meinung.
B Sie messen der Statistik häufig zu große Bedeutung bei.
C Sie schwanken häufig zwischen verschiedenen Meinungen hin und her.
D Sie verstehen im Allgemeinen zu wenig von Statistik.
- 1p 3 Welche der folgenden Wortgruppen passt in die Lücke in Zeile 22?
A Humanitäre Interessen
B Mehr Finanzen
C Neue Unterschiede
D Persönliche Initiativen

Tekst 2 Ihre Mundart macht sie so machtlos

- 1p 4 Welche Aussage(n) stimmt/stimmen mit dem Text überein?
1 Dialekt sprechende Politiker binden auch in angrenzenden Bundesländern verhältnismäßig viele Wähler an sich.
2 Niedersachsen werden meist als intelligenter eingestuft als süddeutsche Dialektsprecher.
A Keine von beiden.
B Nur 1.
C Nur 2.
D Beide.

Tekst 3 Ein Quartier braucht Vielfalt

- “etwa die ... oder Dinkelsbühl” (regel 15-19)
- 1p 5 Welche bewering wordt met deze voorbeelden ondersteund?

- 1p 6 Wofür steht das Quartier „Borneo Sporenburg“ (Zeile 31-32) Modell?
A Für deutsch-niederländische Zusammenarbeit bei der Stadtplanung.
B Für die gelungene Umwandlung eines Industriegeländes in ein Wohngebiet.
C Für ein urbanes Viertel, in dem Wohnen und Arbeit sich harmonisch ergänzen.
D Für weit reichende Mitbestimmung der zukünftigen Bewohner bei der Planung.
- 1p 7 Was geht aus dem 3. Absatz hervor?
A Die meisten Probleme in Bezug auf den Bau von Wohnsiedlungen sind in Deutschland gemeistert worden.
B Es gibt inzwischen mehrere vorbildliche Wohnprojekte in Deutschland.
C In Deutschland hat man viele Projekte für neue Wohnsiedlungen aus dem Ausland kopiert.
D In Deutschland werden eher neue Wohnsiedlungen gebaut, als dass man innerstädtisch saniert.
- “für verschiedene Gebietstypen” (Zeile 50-51)
- 3p 8 Welche drei werden er in alinea 3 genoemd?
- 1p 9 Was macht die Projekte in „Hennef“ (Zeile 71) und „Hannover“ (Zeile 79) zu Musterbeispielen?
A Architekten haben hier gewagte Entwürfe verwirklicht.
B Es sind bezahlbare Wohneinheiten für Angestellte und Freiberufler.
C In beide Projekte wurde alte Bausubstanz integriert.
D Sie ermöglichen ländliches Wohnen in der Stadt.

Tekst 4 Experten der Gewalt

- 1p 10 Welche der folgenden Wortgruppen passt in die Lücke in Zeile 17?
A bewusst provoziert
B nicht erkannt
C scharf verurteilt
D stark übertrieben
- 1p 11 Welche Aussage über die „Autonomen“ (Zeile 21) entspricht dem zweiten Absatz?
A Sie setzen sich aus Überzeugung gegen den Globalismus ein.
B Sie sind ausschließlich auf Gewalt aus.
C Sie sind in Ostdeutschland besonders aktiv.
D Sie sind zwar gut ausgerüstet, aber nicht straff organisiert.
- 1p 12 Wer „verliert alle Glaubwürdigkeit“ (Zeile 46-47)?
A Die friedlichen Demonstranten.
B Die gewalttätigen Autonomen.
C Die provozierenden Polizisten.

Tekst 5 Das große Arten-Raten

- 1p 13 Was geht aus dem 1. Absatz hervor?
- A Der Mensch hat schon immer zum Artensterben beigetragen, aber noch nie so stark wie heute.
 - B Der Mensch sieht langsam ein, dass Artenschutz notwendig wird.
 - C Der Mensch steht dem Artensterben völlig hilflos gegenüber.
 - D Der Mensch wird von Umweltschutzorganisationen zu Unrecht zum Hauptschuldigen am Artensterben gemacht.
- 1p 14 Was ist der Kern des 2. Absatzes?
- A In den Tropen gibt es viel mehr Tier- und Pflanzenarten als in gemäßigten Zonen.
 - B Man ist sich noch immer nicht einig, ob Bakterien eine Tier- oder eine Pflanzenart sind.
 - C Manche Forscher übertreiben bei ihren Schätzungen zu Tier- und Pflanzenarten bewusst.
 - D Über die Zahl der Tier- und Pflanzenarten lässt sich streiten.
- „An globalen ... nicht gerne“ (Zeile 49-53)
- 1p 15 Welchen Grund nennt Ziegler dafür?
- A Die Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Biodiversität und dem WWF muss erst einmal verbessert werden.
 - B Es fehlen einfach die wissenschaftlich gesicherten Daten dazu.
 - C Man sollte erst einmal untersuchen, wie viele Tierarten es in Deutschland gibt.
 - D Seinem Fachbereich sind in den letzten Jahren diesbezüglich viele Fehler unterlaufen.
- 1p 16 Wie verhalten sich die Aussagen von Karl Eduard Linsenmair (Zeile 68) im 4. Absatz zu der Auffassung von Stefan Ziegler (Zeile 54)?
- A Linsenmair illustriert Zieglers Auffassung mit Beispielen.
 - B Linsenmair ist nicht mit Zieglers Auffassung einverstanden.
 - C Linsenmair unterstützt Zieglers Auffassung mit neuen Argumenten.
- “Die Realität ... anders aus” (regel 74-75)
- 1p 17 Hoe ziet de realiteit er volgens Linsenmair uit?
- 1p 18 Was hat die Untersuchung von Professor Linsenmair „im Osten Borneos“ (Zeile 77) gezeigt?
- A Auf Dauer ist die Natur imstande, sich von menschlichen Eingriffen zu erholen.
 - B Erst die heutige, massive Ausbeutung der tropischen Regenwälder wird fatale Folgen haben.
 - C Massives menschliches Eingreifen in die Natur hat irreparable Schäden zur Folge.
 - D Vor allem Insekten reagieren sehr stark auf menschliches Eingreifen in die Natur.

- 1p 19 Was geht aus dem letzten Absatz über die Arbeitsweise des Bundesamtes für Naturschutz hervor?
- A Es betrachtet Arten nur dann als bedroht, wenn es verlässliche Informationen dazu hat.
 - B Es konzentriert sich vorläufig auf den Schutz bedrohter einheimischer Tierarten.
 - C Es nutzt die Erfahrungen des deutschen Vogelschutzes beim Erhalt bedrohter Arten in anderen Ländern.
 - D Es registriert auch Arten, die noch nicht als bedroht gelten.
- 1p 20 „Doch auch ... Fällen besorgniserregend“ (Zeile 100-102)
Warum?
- A Das Artensterben gibt es jetzt auch schon in Deutschland.
 - B Die „rote Liste“ mit bedrohten Tierarten wird immer länger.
 - C Einheimische Tierarten werden von Exoten verdrängt.
 - D Ganz gewöhnliche Tierarten sind zum Teil auch schon bedroht.

Tekst 6 Tausende Hessen müssen am Computer wählen

- 1p 21 “deshalb werde der Grundsatz der Öffentlichkeit der Wahl verletzt” (regel 21-23)
Met welk argument wordt deze bewering onderbouwd?
- 2p 22 Geef bij elk van de volgende beweringen aan of deze wel of niet in overeenstemming is met de tekst.
- 1 Aus Protest gegen die Wahlcomputer haben viele Hessen beschlossen, nicht zur Wahl zu gehen.
 - 2 Der CCC hat sich als Kläger zurückgezogen.
 - 3 Der Hessische Staatsgerichtshof kommt zu dem Schluss, dass die Wahlcomputer kaum manipulierbar sind.
 - 4 Es ist in Zukunft mit weiteren gerichtlichen Schritten gegen den Einsatz von Wahlcomputern zu rechnen.
- Noteer het nummer van elke bewering, gevolgd door ‘wel’ of ‘niet’.

Tekst 7 Schmutziger Überlebenstrick

- 1p 23 Welche Wortgruppe passt in die Lücke?
- A eine andere Wirtspflanze
 - B einen Hormonersatz
 - C mehr Fressfeinde

Tekst 8 Schneise durchs Dickicht

1p 24 Welche Aussage über Jean de Pange und Fritz Kern stimmt mit den Absätzen 1 bis 3 überein?

- A Sie haben den Anstoß zu einer übernationalen Geschichtsbetrachtung gegeben.
- B Sie haben ein Handbuch geschrieben, das sich auch für Schüler als verständlich erwiesen hat.
- C Sie haben ein Projekt entwickelt, das sowohl in Deutschland als auch in Frankreich auf breite Zustimmung stieß.

1p 25 Was ist gemeint mit „Geschwister“ (Zeile 33)?

- A Deutschland und Frankreich.
- B Die deutschen Bundesländer.
- C Die europäischen Länder.

„Doch der ... Kontroversen hervorrufen.“ (regel 41-44)

1p 26 Geef de auteur hiervoor een nadere verklaring?

Antwoord met 'ja' of 'nee' en citeer de eerste twee woorden van de betreffende zin indien je antwoord 'ja' is.

„Unterricht in ... auswendig lernt, Punkt.“ (Zeile 56-62)

1p 27 Warum ist das in Deutschland anders?

- A Deutschland hat die Erfahrung gemacht, wie wichtig es ist, zu selbstständigem Denken zu erziehen.
- B Die deutsche Pädagogik war schon immer der französischen unterlegen.
- C Im Gegensatz zum französischen Zentralismus hat jedes Bundesland seine eigene Bildungspolitik.
- D In Deutschland ist internationale Konkurrenzfähigkeit von zentraler Bedeutung.

1p 28 Welches Satzpaar kennzeichnet deutsche und französische Geschichtsbücher? (6. Absatz)

Deutsche Geschichtsbücher sind	Französische Geschichtsbücher sind
A komplex.	eindeutig.
B langweilig.	interessant.
C pedantisch.	herausfordernd.
D schülerfreundlich.	lehrerfreundlich.

2p 29 Geef van elk van de onderstaande uitspraken met betrekking tot het boek „Geschichte/Histoire“ aan of deze juist of onjuist is volgens alinea 7.

Die Autoren

- 1 haben die komplizierte Nachkriegsgeschichte klar dargestellt.
 - 2 haben kontroversielle Themen vermieden.
 - 3 haben versucht, zu einer gemeinsamen Deutung der deutsch-französischen Geschichte zu kommen.
 - 4 lassen deutsche und französische Lehrmodelle zu ihrem Recht kommen.
- Noteer het nummer van elke uitspraak, gevolgd door 'juist' of 'onjuist'.

- 1p **30** Mit wessen Meinung stimmt der Verfasser dieses Artikels im letzten Absatz am meisten überein?
Mit der Meinung von
- A Peter Müller. (Zeile 26)
 - B Guillaume Le Quintrec. (Zeile 39)
 - C Peter Geiss. (Zeile 128)
 - D Susanne Popp. (Zeile 129)

Tekst 9 Ran an den Schüler

- Het vervolg van de tekst is weggelaten. De weggelaten alinea's staan hieronder in een verkeerde volgorde.
- 1p **31** Wat is de juiste volgorde?
- 1 In der Medizin ist das seit eh und je üblich: Forschung, Lehre und Praxis sind dort untrennbar miteinander verbunden. Den Universitätsprofessor umgibt immer auch der Klinikgeruch. Er bildet Ärzte aus, versorgt Patienten, forscht und treibt das Wissen voran. Theorien werden durch kontrollierte Studien vor Ort geprüft. In der Folge wird nur das großflächig eingesetzt, was diesen strengen Prozess überstanden hat.
 - 2 Warum überträgt man dieses Modell nicht auch auf die Pädagogik? Der Medizinprofessor trägt unmittelbar die Verantwortung für seine missglückte Lebertransplantation. Und der Bildungsforscher? Wenn er überzeugt davon ist, dass Binnendifferenzierung in jeder Klasse machbar ist, dann muss er es vormachen. Er muss seinen Alltag vor Ort mit Lehrern und Schülern teilen. Zumindest teilweise. Anders geht es nicht.
 - 3 Das soll sich nach dem Willen von Bundesbildungsministerin Annette Schavan ändern. Der Bund macht im kommenden Jahr 120 Millionen Euro locker, um die Zahl der Bildungsforscher zu erhöhen. Und die sollen dann Auswahlkriterien für Lehrerkandidaten entwickeln. Damit die Erkenntnisse der Bildungsforschung nicht verpuffen, werden eine eigene Schriftenreihe und ein neues Portal „Bildungsforschung“ auf der Homepage des Ministeriums installiert.
 - 4 Das klingt alles recht gut. Nur hat Deutschland eigentlich keinen Mangel an Bildungsforschern. Seit PISA¹⁾ kommentieren unzählige Bildungsforscher landauf, landab die Ergebnisse, machen – oft gegensätzliche – Verbesserungsvorschläge und vermitteln so den Eindruck: Ein Mangel an Forschung existiert eigentlich nicht. Woran es mangelt, ist etwas anderes. Es fehlt den meisten Bildungsforschern an Praxisbezug. Sie sitzen in schicken Instituten, sicher geschützt vor Lärm auf Schulhöfen, stinkenden Schultoiletten und frechen Pubertierenden. Damit sie ihr (verpuffendes) Wissen aber nicht nur abstrakt erwerben und theoretisch weiterreichen, müssen sie persönlich dorthin, wo das Schulleben pulst: zum Unterrichten in die Klassenzimmer der Schulen.

noot 1 PISA: Programme for International Student Assessment; PISA is een driejaarlijks onderzoek naar de kennis en vaardigheden van 15-jarigen op het gebied van leesvaardigheid, wiskunde en natuurwetenschappen.

Tekst 10 Erforscht und erfunden

- 1p 32 Welches Wort passt in die Lücke?
- A bedrohlichen
 - B berühmten
 - C freundlichen
 - D willkürlichen

Tekst 11 Foul am Mikrofon

Kies bij iedere open plek in de tekst het juiste antwoord uit de gegeven mogelijkheden.

- 1p 33
- A Fairness
 - B Fingerspitzengefühl
 - C Nachahmung
 - D Parteilichkeit
 - E Zurückhaltung
- 1p 34
- A Reklameäußerungen
 - B Schiedsrichterleistungen
 - C Spielbedingungen
 - D Spielerwechsel
 - E Trainerauftritte
- 1p 35
- A Lächerlich
 - B Unerhört
 - C Verständlich
- 1p 36
- A heuchlerisch
 - B überzeugend
 - C verwirrend
- 1p 37
- A diskutabel
 - B gerechtfertigt
 - C überflüssig

Tekst 12 Die imperialen Truppen der Landwirtschaft

- 1p 38 Welche Aussage(n) über den Film „Unser täglich Brot“ stimmt/stimmen mit dem 1. Absatz überein?
- 1 Der Film ist anders als die üblichen Dokumentarfilme zum Thema Nahrungsmittelindustrie.
 - 2 Der Film klammert die beängstigenden Aspekte der modernen Nahrungsmittelindustrie aus.
- A Keine von beiden.
B Nur 1.
C Nur 2.
D Beide.
- „muss man ... und fürchten“ (Zeile 24-25)
- 1p 39 In welchen Worten steckt derselbe Gedanke?
- A Ekel-Doku. (Zeile 1)
B unappetitliche Enthüllungen. (Zeile 5-6)
C perverse Schönheit. (Zeile 7)
- 1p 40 Wie of wat wordt/worden er met “Eine Spezies” (regel 23-24) bedoeld?
- 1p 41 Was macht den Film „Unser täglich Brot“ dem 3. Absatz nach so sehenswert?
- A Der treffende Kommentar.
B Die ausgewogene Darstellung von Pro und Kontra.
C Die beeindruckenden Aufnahmen.
D Die schnellen Szenenwechsel.
- 1p 42 Waardoor word je volgens alinea 3 als kijker telkens weer wakker geschud?

Tekst 13 Nachruf auf Ulrich Mühle

- 1p 43 “Kämpfe um die Wahrheit” (regel 18)
Over welke kwestie ging het daarbij?
- 1p 44 Nach Meinung des Verfassers war Ulrich Mühle ungeeignet für klassische „Heldenrollen“ (Zeile 27).
Warum?
A Weil er als provinzieller Schauspieler galt.
B Weil er einem kleinbürgerlichen Milieu entstammte.
C Weil seine Gesundheit es ihm nicht erlaubte, Hauptrollen zu spielen.
D Weil seine Persönlichkeit diesen Rollen nicht entsprach.
- 1p 45 Was kann man aus den Zeilen 42-60 schließen?
A Ulrich Mühle hat auch durch seinen Einfluss auf das Drehbuch zum Erfolg des Films „Das Leben der Anderen“ beigetragen.
B Ulrich Mühle konnte seine Rolle als Stasi-Abhörspezialist nur so glaubhaft darstellen, weil er selbst ein Spitzel gewesen war.
C Ulrich Mühle spielte seine Rolle als Stasi-Abhörspezialist so glaubhaft, weil er selbst unter dem DDR-Regime gelitten hatte.
D Ulrich Mühle war zeit seines Lebens ein prominenter Kritiker des DDR-Regimes.
- 1p 46 Wie äußert sich der Verfasser in seinem Nachruf zu Ulrich Mühle?
A Ambivalent.
B Distanziert.
C Einfühlsam.
D Politisch korrekt.